

# Zum Jubiläum darf die Weinpresse ächzen und knarren

**WEINBAU** Gleich doppelt feiert das Weinbaumuseum in der Au dieses Wochenende: 50 Jahre Gesellschaft für das Weinbaumuseum am Zürichsee und 40 Jahre Weinbaumuseum. Die Jubiläen werden mit Wümmet und Jubiläumswein begangen.

Mit Händen und nicht nur schauend in die Historie eintauchen, diese einmalige Gelegenheit bietet sich am Jubiläumsherbstfest des Weinbaumuseums in Au. Da können die Besucher Trauben ernten und eine über 250 Jahre alte Baumpresse in Bewegung sehen. «Alle sind herzlich eingeladen, beim Wümmen aus dem Sortengarten mitzumachen», sagt Museumsleiterin Katrin Feigel. Wie sie ankündigt, werden die geernteten Trauben unter der Leitung des Stäfner Winzers Stefan Reichling im Trottbett aufgeschichtet und gepresst.

Letztmals sei die Presse vor 15 Jahren zum 25-Jahr-Jubiläum des Museums in Betrieb gesetzt

worden, weiss Peter Schumacher, Präsident der Gesellschaft für das Museum und Dozent für Weinbau an der ZHAW in Wädenswil. «Es braucht mindestens 200 bis 300 Kilo Trauben», sagt er. «Das laute Ächzen und Knarren des Holzes ist üblich, wenn der Pressbaum unter Druck gerät», erklärt Katrin Feigel.

## Alles begann in Küsnacht

Eigentlich hätte das Weinbaumuseum an der Goldküste, vorzugsweise in Küsnacht, seinen Platz finden sollen, denn von hier aus ging die Initiative für ein Wümmet-Museum des Küsnachter Architekten Walter Bruppacher. Schliesslich war der Weinbau einst ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor am Zürichsee – an beiden Ufern. Allerdings waren in den 60er-Jahren nicht mehr alle Zeugnisse vorhanden. So sind in fast allen Zürichseegemeinden die mächtigen Trottbäume zu Brennholz verarbeitet worden, liest man in der Broschüre, die anlässlich des Jubilä-

ums herausgegeben wurde. Sieben Freunde des Architekten finanzierten 1960 den Kauf eines intakten Trottbauwerks aus Rorbas mit 3500 Franken. Fünf Jahre später hatte sich ein Komitee für ein Museum gebildet, dem eine Reihe von links- und rechtsufrigen Gemeinderäten angehörte. Am 2. Februar 1968 dann das historische Datum: Im Restaurant Sonne in Küsnacht wurde die Gesellschaft für ein Weinbaumuseum am Zürichsee gegründet. Küsnacht und die Zehntentrotte standen als Museumsstandort weiterhin im Fokus, doch im März 1970 kam das endgültige Nein des Küsnachter Gemeinderats, die Zehntentrotte herzugeben. Standorte in Stäfa wurden aus finanziellen Gründen verworfen.

## Grössere Maschinen gefragt

1976 kam die Au ins Spiel: eine Scheune, idyllisch am Rand des Rebbergs gelegen. Den Gebäudekomplex mit Scheune und Wohnhaus hatte Familie Boller der Stadt Wädenswil geschenkt. Diese stellte die Scheune und umgebendes Land der Gesellschaft für ein Weinbaumuseum zur Verfügung. Die Kosten von 900 000 Franken für den Umbau trugen Kanton, Städte, Gemeinden, Sponsoren sowie das Eidgenössische Oberforstamt. An der Eröffnung im Oktober 1978 konnten 400 Besucher die 23 Tonnen schwere Baumtrotte aus Rorbas bewundern.

«Wir verstehen uns als Weinbaumuseum vom gesamten Zürichsee und werden auch von links- wie rechtsufrigen Gemeinden unterstützt», sagt Schumacher. «Der operative Betrieb ist zum grössten Teil selbsttragend mit Eintritt, Vermietungen, Führungen, Mitgliederbeiträgen von Einzel- und Kollektivmitgliedern.» Das Museum zählt jährlich rund 3000 Besucher.



Altes Handwerk will Peter Schumacher, Präsident der Gesellschaft für das Museum, am Wochenende auf der Halbinsel Au vermitteln. Foto: Manuela Matt

## PROGRAMM DES HERBSTFESTES

**Auftakt:** Sonntag, 23. September, 12 Uhr, Begrüssung durch Regierungsrat Ernst Stocker.

**Weindegustation:** Das Weinbauzentrum Wädenswil stellt Weine aus Stäfa, Wädenswil und der Halbinsel Au vor, das Weingut Clerc Bamert, by Robert Irsslinger, Weine vom oberen Zürichsee. Die Weinfreunde Ufenau zeigen unter dem Mikroskop, wie Hefen den Most in Wein verwandeln.

**Festbeizli:** Treberwürste sowie eine Auswahl an auserlesenem Käse. Der Landfrauenverein der Sektion Wädenswil, Schönenberg, Hütten verwöhnt mit einer grossen Auswahl an Kuchen, Torten und weiteren Desserts.

**Musikalische Umrahmung:** Männerchor Ort/Langrüti (Au/

Wädenswil) und Pop/Rockmusik-Band der Musikschule Wädenswil-Richterswil.

**Anreise** vom rechten Zürichseeufer mit historischen Zürichsee-Booten: Die Stiftung Historische Zürichsee Boote bietet Shuttlefahrten zwischen Vorderer Au und der Schiffflände Obermeilen beim Hotel Hirschen an. Erste Fahrt ab Obermeilen 10.30 Uhr. Danach bei schönem Wetter halbstündlich, bei Regen stündlich. Die Veranstalter empfehlen, wenn möglich die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. gs

Sonntag, 23. September, 11 bis 16.30 Uhr, Weinbaumuseum auf der Halbinsel Au, Austrasse 41. Weitere Informationen: [www.weinbaumuseum.ch](http://www.weinbaumuseum.ch)

# Vision zur Seeregion stösst auf geteiltes Interesse

**PLANUNG** Vor einem Jahr präsentierte die unabhängige Planergruppe Hecht ihre Ideen zur Entwicklung der Region Zürichsee. Während andere Planer interessiert reagierten, hielten sich Politiker mit Stellungnahmen zurück.

Die unabhängige Planergruppe Hecht setzt der Zersiedelung in der Zürichseeregion eine Vision entgegen. Vor einem Jahr präsentierte sie ihre Ideen. Inzwischen hat sie sechs Vorschläge für eine lebenswerte und wirtschaftlich attraktive Zukunft Politikern, Planern und Unternehmen unterbreitet. Das Papier beinhaltet einen Pfannenstil-Seetunnel, einen U-Bahn-Ring rund um den See, einen Bike-Trail rund um den See, einen Seeuferweg, Passagierboote über den See sowie eine «Seestadt» zwischen Zürich und Rapperswil.

## «Seestadt» früher formuliert

Die Vorschläge mögen abgehoben wirken – das nehmen aber die beiden Hecht-Gründungsmitglieder in Kauf. «Wir denken bewusst im Grossen», sagt der Küsnachter Architekt Urs Esposito. Ihn störe, dass heute ziellos und renditeorientiert gebaut werde. Die Bebauung eines Gebietes sei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor,

den man in einem grösseren Zusammenhang und Zeithorizont sehen müsse.

Der in Uetikon aufgewachsene Architekt Hannes Strebel beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Chemieliegenschaft am See. Er präsentierte 2013 mit der Vision 2050 unter anderem die «Seestadt», die sich nun in der Vision der Gruppe Hecht wiederfindet. Gemäss dieser Idee sollen die Gemeinden Meilen, Uetikon und Männedorf zu einer «Seestadt» fusionieren. Die neue Stadt mit rund 30 000 Einwohnern würde zu den 20 bedeutendsten Schweizer Städten gehören, heisst es in der Vision der Planergruppe Hecht. Mit dem Kauf des Areals der chemischen Fabrik durch den Kanton und die Gemeinde Uetikon sei diese Perspektive realistisch geworden. «Die monumentalen, denkmalgeschützten historischen Fabrikbauten eignen sich ideal als Zentrum der angestrebten neuen Stadt.» In einem Punkt sind sich die beiden Planer bis

heute nicht einig geworden: Esposito kann sich eine partiell unterirdisch geführte S-Bahn vorstellen, Strebel nicht.

## Gespräch mit TCS

Die Reaktionen auf die Vision fallen geteilt aus. Die angeschriebenen Politiker reagierten zurückhaltend – wenn überhaupt. Das weitgehende Desinteresse der Zürcher Parlamentarier an den wichtigen Fragen und Zukunftsaufgaben der Region erstaune, schreiben Esposito und Strebel in ihrer Stellungnahme zur Vernehmlassung. Eine löbliche Ausnahme sei der freisinnige Nationalrat und Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes Hans-Ulrich Bigler. Ihn zitieren die beiden mit folgenden Worten: «Visionen tun der Politik gut, weil sie helfen, auf vorhandenen (politischen) Denkmustern auszubauen. Damit können sich durchaus interessante, neue Dimensionen eröffnen und neue Entwicklungen angestossen werden.» Im Gegensatz zu den kreativen Planungsansätzen ortet Bigler aber bei der Finanzierung noch vertieften Erklärungsbedarf.

Zukunftsvisionen? Kleine Sammelobjekte, Zeugnisse des Weinbaus der letzten 30 bis 40 Jahre wie eine elektrische Handschere, würden eingefügt. «Wollten wir grössere Maschinen integrieren, müssten wir das Museum erweitern. Diese Idee diskutieren wir an der nächsten Klausursitzung», kündigt Schumacher an. Die Gäste des Fests erwartet auch ein besonderer Jubiläumswein.

Er stammt aus dem Sortengarten hinter dem Museum. Verschiedene Rebsorten werden da gemischt. «Weil auch rote Sorten dabei sind, ist er lachsfarben.»

Das Urteil des Experten: «Er ist weich im Auftakt, hat eine präsen- te Säure im Gaumen, das macht ihn frisch und spritzig», sagt Peter Schumacher. Gaby Schneider

ANZEIGE

# Haushalt

# 10%

## Messerabbatt auf Haushaltsgeräte

Dienstag, 25.9. bis Samstag, 29.9.2018  
in Ihrem melectronics Wädenswil

Demonstration: Laurastar

Ausgenommen sind Serviceleistungen wie z.B. Heimlieferung, Montage und Entsorgung, M-Budget-Artikel, Gutscheine, Geschenkkarten und Smartboxen.

m electronics  
MIGROS

<https://seestadt.org>